



TU-Kinderkrippe Am Beutlerpark; Für 4 Wochen unterstützt Studentin Anne Mätschke das Kollektiv um „Chefin“ Gisela Domaschke tatkräftig. Fotos: duj/Eckold

# Imma '88 zur rechten Zeit am rechten Ort

Statt Eskaladierwand endlich sinnvolle Einsätze dort, wo es not tut

Vor 12 Monaten wäre es kaum möglich gewesen, zu Jahresbeginn mit den Studenten des zweiten Studienjahres ins Gespräch zu kommen. Absolvierten doch die Mädels eine ZV-Ausbildung, die jungen Männer eine militärische Qualifizierung. Heute – das heißt im Januar 1990 – ist das anders. Auf Weisung des Ministers wurde diese Art der Qualifizierung ersatzlos gestrichen. Diese Mitteilung nahmen die Studenten des 2. Studienjahres mit großer Freude auf, keine Frage. Statt militärischer Qualifizierung steht nunmehr gesellschaftlich-nützliche Arbeit im Januar-Stundenplan. Maßgeblich für den Einsatz waren gesellschaftliches Erfordernis; aber auch individuelles Interesse und Vorkenntnisse waren maßgebend berücksichtigt.



Sybilie Sonntag, Sektion 22, ist als ausgebildete Krippenerzieherin eine große Unterstützung für das Krippenkollektiv.

In den Sektionen lagen Listen aus, die Studenten nutzten die Möglichkeit, sich einen Betrieb nach Wunsch auszusuchen. Von den rund 2000 TU-Studenten, die in diesen Wochen nicht nur in Dresdner Betrieben – vor allem an volkswirtschaftlichen Brennpunkten – arbeiten, sind 452 im Gesundheitswesen tätig. Ein Bereich, der stets im Blick der Öffentlichkeit steht. Ein Bereich, der in den zurückliegenden Monaten viele qualifizierte Mitarbeiter verloren hat. Ein Bereich, der Hilfe und Unterstützung dringend nötig hat.

Wir machten uns deshalb Anfang Januar auf den Weg, um in Einrichtungen



Neben dem Krippenkollektiv sorgen derzeit auch TU-Handwerker – leider konnten wir sie bei unserem Besuch nicht fotografieren – dafür, daß sich die Steppkes unserer Mitarbeiter und Studenten wohl fühlen können in ihrer Kindereinrichtung.

des Gesundheitswesens Näheres zu erfahren. Erste Station war am 10. Januar 1990 die Kinderkrippe Am Beutlerpark. Gisela Domaschke, die Leiterin der Einrichtung, empfängt uns freundlich. Sie hat die Handwerker im Haus – die Malerbrigade des TU-Bauhofes macht alles schmack. Trotzdem ist alles ruhig und sauber. 65 bis 70 Steppkes werden hier in vier Gruppen betreut. Und Personal ist knapp, zumal in den zurückliegenden Wochen mehrere Kolleginnen ihre Arbeit und ihr Land verließen. Klare Sache, daß die Krippenchefin sehr froh ist, für 4 Wochen Unterstützung zu haben. Sybilie Sonntag, 88/22/03, und Anne Mätschke, 88/14/01, arbeiten bis zum 2. Februar in der Einrichtung. Warum gerade ein Einsatz in einer Kinderkrippe?

Sybilie: „Ich habe eine Ausbildung als Krippenerzieherin abgeschlossen. Was lag da näher? Außerdem, mein Wohnheim – Wandtstraße 3, ist fast um die Ecke. Die Arbeit mit den Kindern macht mir Freude. Und es ist eine interessante und willkommene Abwechslung zum Studienalltag.“

Anne dagegen ist gelernter Werkzeugmacher. Sie studiert im dritten Semester an der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen. Und dann ein Einsatz in der Kinderkrippe? „Warum denn nicht?“, fragt Anne Mätschke keck und sehr selbstbewußt zurück. Ja, warum eigentlich nicht? „Ich bin hier, weil ich mir Einblick verschaffen möchte in einen mir bisher völlig unbekanntem Bereich. Außerdem werde ich später auch mal Kinder haben. Da kann man nur lernen. Schade ist, daß ich hauptsächlich Reinigungsarbeiten zu machen habe.“

Frau Domaschke dazu: „Die Anne war anfangs ein wenig traurig deshalb. Aber es ist so, daß durch ihre Arbeit den ausgebildeten Fachkräften mehr Zeit für unsere Kleinen bleibt.“ Verständlich. Einhellige Meinung aller Beteiligten: diese Art gesellschaftlicher Tätigkeit bringt unter dem Strich ein Plus für beide Seiten. Unsere TU-Studenten tun an Brennpunkten Nützliches. (So arbeiten Studentinnen u. a. in Paterabern und Pflegeheimen, Kindersanatorien, Einrichtungen der Pharmazie und Medizintechnik sowie der Medizinischen

In folgenden Dresdner Kombinate und Betrieben sind TU-Studenten u. a. eingesetzt: Backwarenkombinat, Kombinat Obst und Gemüse, Getränkekombinat, Kombinat NAGEMA, Dienstleistungskombinat, Milchkombinat, Deutsche Reichsbahn und Energiekombinat.



Schwester und Ärzte der Station Süd III der Chirurgischen Klinik (Medak) sind froh, daß Uta Wolf (Sektion 22, links) ihnen für einige Wochen vor allem bei den Reinigungsarbeiten tüchtig hilft.



Oberschwester Renate (ein 10 bis 12stündiger Arbeitstag ist das Normale): Unsere Mitarbeiter sorgen mit hohem Einsatz und vielen Überstunden dafür, daß jeder Patient ordentlich betreut wird. Die TU-Studenten entlasten unser Fachpersonal von Reinigungsarbeiten. So bleibt mehr Zeit für den Patienten.

Akademie, dem Krankenhaus Friedrichstadt und ähnlichen Einrichtungen.) Übrigens, ein bescheidenes finanzielles Entgelt – zusätzlich zum Stip – ist auch nicht zu verachten.

Ein PS sei gestattet: Trotz einer kritischen Personalsituation leisten die Frauen um Gisela Domaschke Enormes, um die Steppkes unserer TU-Studenten und Mitarbeiter liebevoll betreuen zu können. Wir möchten ihnen auf diesem Wege dafür Dank sagen. Zum Wohlbedenken gehört jedoch auch freundliche Ausgestaltung der Räume, des Hauses überhaupt. Hier verdienen die Kollegen des Bauhofes ein dickes Lob. „Sie haben jederzeit ein Ohr für unsere großen und kleinen Sorgen“, erfahren wir von der Krippenerzieherin. „Und sie reagieren gleich.“ Für frischen Farbensplanz sorgen die Maler. Sie machten die Gruppen- und Schlafräume, sämtliches Nebengelaß und das Treppenhaus wieder schmuck.

Zweite Station war am 12. Januar 1990 die Medizinische Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden. Annelies Pasek, Oberin an der Medak, nimmt sich Zeit für ein kurzes Gespräch. Von ihr erfahren wir, daß seit dem 3. Januar 1990 TU-Studenten in den verschiedensten Bereichen – vor allem Versorgungs- und Zulieferbereichen – fleißig mithelfen, um die angespannte Personalsituation etwas zu mildern. „Die jungen Leute kommen gut motiviert zu uns. Vor allem in den Zulieferbereichen ist ihre Hilfe sehr wirksam“, erklärt uns die Oberin und sie ergänzt, daß bei begrenzter Zahl von Fachpersonal auch nur eine begrenzte Zahl von Hilfskräften wirksam werden kann. Annelies Pasek räumt zugleich ein, daß sicher einige junge Leute andere Vorstellungen hatten von ihrer Arbeit in der Medak.

Zur Wirksamkeit dieses studentischen Einsatzes befragt, schätzt die Oberin bereits nach einer guten Woche ein: „Ja, wohl, es hilft.“ Daß dieser Einsatz sinnvoll und wirksam ist, dazu hat sich auch die freundliche Aufnahme beigetragen. So wurden die Studenten über die Tätigkeit im Krankenhaus informiert. Natürlich gehört ebenso dazu, daß jeder in die Schweigepflicht eingewiesen wird und sie einhält.

76 Studenten arbeiten nunmehr bis zum 2. Februar in zwei Schichten im stationären Bereich, weitere drei unterstützen den innerbetrieblichen Kranken-



Oberin Annelies Pasek lobte nicht nur den Einsatzwillen der Studenten, sondern auch die gute Partnerschaft mit dem TU-Beauftragten.

## Wie weiter mit der Gewi-Ausbildung für ausländische Studierende?

Für die Gestaltung der gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung der ausländischen Studierenden an der Technischen Universität Dresden möchten wir ein Angebot für das Studienjahr 1990/91 unterbreiten und darüber mit möglichst vielen in die Diskussion kommen. Wir meinen, daß es sich aus verschiedenen Gründen für nützlich erweisen sollte, eine spezielle gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung für die ausländischen Studierenden fortzusetzen. Es ist inzwischen über 25 Jahre an der TUD zu einer guten Tradition geworden, daß eine auf Anwendbarkeit in den Heimatländern und regionalspezifische Interessen ausgerichtete gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung angeboten wird. Zudem wurde eine sich aus der Spezifik der Adressaten ableitende besondere Lehrmethodik entwickelt und praktiziert, die im Ausbildungsprozeß zu nachhaltigen und nachweisbaren Ergebnissen führte. Diese Resultate wurden nicht zuletzt auch dadurch erreicht, daß die Lehrkräfte über beträchtliche Auslandserfahrungen auf dem Gebiet der Ausbildung verfügen und diesbezüglich wissenschaftlich ausgewiesen sind. Mit Sorge stellen wir fest, daß in unserem Lande Intoleranz, Vorbehalte, Ablehnung bis zu Feindschaften gegenüber Ausländern um sich greifen. Gerade deshalb halten wir es für notwendig, mit unseren ausländischen Studierenden weiter im Gespräch zu bleiben.

möchten wir deshalb folgendes Angebot unterbreiten. Wir schlagen vor, daß in einem wahlobligatorischen Kurs über ein Studienjahr (in 60 bis 75 Stunden) die Fachgebiete Politikwissenschaft für Ausländer oder Ökonomik für Ausländer oder Philosophie für Ausländer angeboten und von den Studierenden belegt werden.

Für einen 2. wahlobligatorischen Kurs über ein weiteres Studienjahr (in 60 bis 75 Stunden) werden historische, globale und regionale Themenkomplexe angeboten. Dazu schlagen wir Kurse mit folgender Thematik vor:

- Menschheitsprobleme aus globaler und regionaler Sicht;
  - Zu ausgewählten sozialen und politischen Entwicklungsprozessen im subsaharischen Afrika;
  - Die wirtschaftliche Entwicklung im arabischen Raum - Probleme, Zusammenhänge, Tendenzen;
  - Ausgewählte Probleme der Geschichte des Kolonialismus und des nationalen Befreiungskampfes.
- Ziel dieser Ausbildung ist das Kennenlernen von Grundproblemen aus Philosophie, Ökonomie, politischer Theorien und Programmatik, besonders aus regionaler Sicht, die es den ausländischen Studierenden ermöglichen, bei der Bewältigung globaler Probleme und im Ringen um den gesellschaftlichen Fortschritt in ihren Heimatländern teilzunehmen.

Für die weitere Gestaltung der gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung

### An alle jungen Gewerkschafter

Zum Aufruf zur Gründung einer Gewerkschaftsjugend im FDGB (Tribüne vom 18. 12. 89) machten wir uns als Jugendkommission (JK) folgende Gedanken. Die JK gibt es seit mehreren Jahren an der TU Dresden. Sie besteht aus sieben jungen Gewerkschaftern. Leider ist die Wirksamkeit der JK in der letzten Zeit zurückgegangen. Deshalb treten auch wir neu an, mit dem Ziel, als Interessenvertretung der jungen Mitglieder der Gewerkschaft Wissenschaft an der TU und zur besseren Durchsetzung der Interessen in der Leitung der Kreisgewerkschaftsorganisation zu wirken. Wir

Die Lehrkräfte der Abteilung Ausländerstudium

unterstützen Euch in allen Fragen des Arbeitsrechts und bei der Durchsetzung des Leistungsprinzips. Wir wollen eine gesunde Umwelt in Natur und Betrieb und intensivere Mitarbeit bei der Realisierung sozialer Probleme (z. B. Wohnungspolitik, Jugendklub und kulturelle Angebote bis hin zur Urlaubsgestaltung). Besonderes Augenmerk richten wir auf die Lehrlinge, zur Entwicklung eines stabilen Facharbeiterstammes an der TU. **Dazu brauchen wir auch Eure Unterstützung und Eure Vorschläge. Ihr seid alle aufgerufen. Wir warten auf Eure Antworten. Richtet sie an das Uni-Journal oder den Kreisvorstand Gewerkschaft Wissenschaft unter dem Kennwort Jugendkommission.** JK der TU Dresden

### Initiative für die Umgestaltung an der TU

Der Prozeß der revolutionären Umgestaltung des gesamten gesellschaftlichen Lebens unseres Landes kann auch vor der Universität nicht haltmachen. Der Hauptgrund für die gesellschaftlichen Fehlentwicklungen, die auch uns an der Technischen Universität Dresden, und somit auch die Sektion Physik, direkt betreffen, sehen wir im Mißbrauch einer vermeintlichen Führungsrolle der SED zum Ausbau eines Machtmonopols, durch, das lebenswichtige Regelungsprozesse außer Kraft gesetzt worden sind. Immer deutlicher tritt in letzter Zeit auch zutage, wie unser Volk durch die SED über die wahre gesellschaftliche Situation getäuscht worden ist, und unser Mißtrauen gegenüber diesem Parteiapparat ist auch durch die vom Volk erzwungene Hinwendung zu einer Reformpolitik nicht geringer geworden.

2. Die Tätigkeit des FDGB muß in eine reine Interessenvertretung der Werktätigen gegenüber der Betriebsleitung umgewandelt werden. Sollte sich herausstellen, daß dies nicht gelingt, werden wir die Gründung einer unabhängigen Gewerkschaft unterstützen.

3. Alle Leitungsprozesse müssen demokratisiert und durchschaubar gemacht werden und sind auf ein Mindestmaß an Administration zu reduzieren.

4. Die diskriminierende Kaderpolitik der SED muß sofort beendet werden. Dazu gehört die Auflösung der Kaderabteilung. Für die Einstellung von Mitarbeitern und Forschungsstudenten dürfen nur fachliche Eignung und Leistungsbereitschaft als Kriterium dienen.

5. Über die Berufungen von Hochschullehrern dürfen nur wissenschaftliche Leistungen und charakterliche Eigenschaften – letztere besonders im Hinblick auf ihre Eignung als Lehrer – entscheiden. Alle Lehrstühle sind öffentlich auszuschreiben; sie dürfen erst besetzt werden, wenn sich alle Bewerber öffentlich vorgestellt haben.

Seit dem 16. 11. 1989 treffen sich Mitarbeiter der Sektion Physik mit dem Ziel, aktiv in den Umgestaltungsprozeß an unserer Universität einzugreifen, indem sie Vorstellungen über notwendige Veränderungen entwickeln und gemeinsam vertreten. Grundanliegen ist dabei, das Niveau von Lehre und Forschung so zu erhöhen, daß es dem einer Universität von internationalem Rang entspricht. Um eine demokratische Basis für unsere Arbeit zu sichern, arbeiten wir außerhalb der bestehenden Strukturen.

In folgenden Grundsätzen sind wir uns einig:

1. Alle Sonderrechte der SED in der Universität gegenüber den anderen Parteien müssen beseitigt werden. Wir treten für eine Auflösung aller betrieblichen Parteistrukturen einschließlich der Kampfgruppen ein.

Alle Kolleginnen und Kollegen, die diese Grundsätze teilen und sich an der Ausarbeitung von Vorschlägen und Forderungen für die zukünftige Entwicklung unserer Universität beteiligen wollen, laden wir zur Mitarbeit ein. Wir rufen zur Gründung ähnlicher Initiativgruppen an der Technischen Universität auf und erklären unsere Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Ebenso sind wir an Kontakten zu den neugebildeten Studentenräten interessiert.

1. 12. 89, in der Red. eingeg. 3. 1. 90. (Obige Zuschrift wurde von 23 Sektionsangehörigen unterzeichnet.)

„Trotz vieler Sorgen und Probleme betreten wir unsere Patienten ordentlich. Freilich ist das nur mit hohem Einsatz und vielen vielen Überstunden möglich.“ Das möchte die Oberschwester mit Nachdruck unterstreichen wissen. Auf dem Weg zur Station Süd III erfahren wir, daß einige Studenten mit falschen Erwartungen diese Arbeit angetreten haben. Enttäuschung war die Folge. Diese jungen Leute nehmen's jetzt nicht so genau mit den Pausen, wollen nur irgendwie die Zeit herumbringen. Station Süd III in der Chirurgischen Klinik: Uta Wolf, 88/22/06, ist dem Stationskollektiv zugeteilt. Für vier Wochen hilft sie in der Früh- bzw. Spätschicht bei Schreibarbeiten, beim Bettenmachen. Auch in der Küche muß zugefaßt werden, nötig sind kleinere Handreichungen am Pa-

tienten, Wege sind zu erledigen. In der Frühstückspause erfahren wir, daß sich Uta selbst um ihren Arbeitsplatz gekümmert hatte. „Ich bin hier sehr freundlich aufgenommen worden, fühle mich wohl.“ Für die künftige Diplompsychologin ist dieser Einsatz auch nützlich für ihr eigentliches Studium. Stationsarzt Dr. Wunderlich befördert die Kontakte mit den Patienten zusätzlich, indem er den Studenten die Teilnahme an der Visite ermöglichte. Uta leistet eine gute und umsichtige Arbeit. Das Stationskollektiv ist zufrieden – so wird uns vielstimmig bestätigt. Aber auch die Studentin Uta Wolf ist nach der Schicht zufrieden, hat sie doch Nützliches geleistet und sicher dazu gelernt fürs Studium wie fürs Leben überhaupt.

Eva Wricke